





# Goebbels-Prozess in zweiter Auflage

## Ein Brief Hindenburgs

Berlin, 14. August. Vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts III fand heute die Verurteilung des nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Josef Goebbels wegen Verleumdung des Reichspräsidenten u. Hindenburg statt. In Begleit der Verhandlung gab der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Vetter, ein Schreiben des Reichspräsidenten bekannt, durch das, wie er betonte, ein Weg gegeben sei, den Angeklagten zur Zurücknahme seiner Äußerungen zu bewegen. Der Brief des Reichspräsidenten, den der Vorsitzende sodann verlas, und der an den preussischen Justizminister gerichtet war, hatte etwa folgenden Wortlaut:

„Aus einer mir abgegebenen Erklärung des Herrn Dr. Goebbels habe ich entnommen, daß Dr. Goebbels eine absichtliche persönliche Verleumdung meiner Person fernlegen, und daß er lediglich in Wahrnehmung seiner politischen Interessen gehandelt hat. Ich würde daher meinen Strafanspruch zurücknehmen, wenn dies noch möglich wäre. Da dies aber infolge der gesetzlichen Lage nicht mehr möglich ist, erkläre ich, daß ich die Angelegenheit persönlich als erledigt betrachte und an einer Verurteilung des Herrn Dr. Goebbels kein Interesse mehr habe.“

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Graf v. d. Volz (Zittau) wies darauf hin, daß Dr. Goebbels ja bereits in der ersten Verhandlung erklärt habe, daß er keine beleidigenden Absichten gehabt habe. Der Vorsitzende erklärte, daß das Schreiben des Reichspräsidenten allerdings im jetzigen Stadium des Prozesses prozessual bedeutungsvoll sei. Die erste Instanz habe Dr. Goebbels nur zu 800 Mark Geldstrafe verurteilt, obwohl die Staatsanwaltschaft eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten beantragt habe. Der Vorsitzende regte an, die Hochherzigkeit des Reichspräsidenten, die in seiner Erklärung zum Ausdruck komme, vielleicht zum Anlaß zu nehmen, daß Dr. Goebbels seine Verurteilung zurückziehe und sich bei dem erstinstanzlichen Urteil beruhige, da die Staatsanwaltschaft ihre Verurteilung gleichfalls bereits zurückgezogen habe.

Dr. Goebbels erklärte aber, daß das für ihn nicht in Frage komme.

Es wurde darauf in die Verhandlung eingetreten. Die Verleumdung des Reichspräsidenten wird bekanntlich in einem Artikel „Herr Hindenburg noch?“ und in einer Karikatur „Und der Reiter steht an“ erwidert. Die Karikatur hat lediglich in einem Teil der Karikatur eine Verleumdung für erwiesen angesehen. Der Vorsitzende machte sodann noch einmal den Versuch, Dr. Goebbels zu einer Zurücknahme seiner Verurteilung zu bewegen, was er jedoch abfuhr. Er erklärte, mit der Bemerkung, daß der Reichspräsident in seinem Schreiben zum Ausdruck bringe, daß er keine Verurteilung wünsche und nicht sage, daß er mit dem Urteil der Vorinstanz einverstanden sei. Daraus kam es zu einer längeren

Erörterung über den intrinsekten Artikel. Goebbels erklärte, daß Artikel und Bild einen letzten Appell an den Reichspräsidenten darstellen sollten, in der Frage des Youngplans den Standpunkt des nationalen Vagers einzunehmen, das ihn gewährt habe. Eine dritte Anregung, die Verurteilung doch zurückzunehmen und eine politische Frage nicht gegenüber dem Reichspräsidenten auszuschleichen, lehnte Dr. Goebbels wieder ab.

Die Verteidigung stellte den Antrag, dem Gericht Blätter anderer politischer Richtungen vorlegen zu dürfen, die in weit stärkerer und schärferer Form den Reichspräsidenten angegriffen hätten, ohne daß gegen diese Zeitungen bzw. deren Redakteure Strafverfahren gestellt worden seien. Das Gericht gab diesem Antrag der Verteidigung statt. Dr. Goebbels legte darauf eine Ausgabe des „Vorwärts“ vor, in der der Reichspräsident viel schärfer und beleidigender angegriffen worden war als in seinem Artikel. Dr. Goebbels erklärte noch, der Reichspräsident habe von dem fraglichen Artikel nur durch den sozialdemokratischen Reichspresschef Dr. Zechlin erfahren können. Es sei daher als sicher anzunehmen, daß bei der Klageerhebung parteipolitische Gesichtspunkte ausschlaggebend gewesen seien.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte, die Verurteilung des Angeklagten zu verwerfen, stellte aber mit Rücksicht auf den Brief Hindenburgs keinen besonderen Strafanspruch.

(Die Verhandlung dauert bei Schluß der Redaktion an)

# Dr. Bang über deutschnationale Politik

In der letzten Sitzung des Bundesauschusses der Deutschnationalen Volkspartei in Sachsen trafen sich die Mitglieder der verschiedenen Berufsverbände und kulturellen Kreise der Partei, um an dem politischen Gegenwartsfragen Stellung zu nehmen und die Richtlinien für den bevorstehenden Wahlkampf festzusetzen. In dieser Sitzung sprach der stellvertretende Parteivorsitzende Dr. Bang über die politische Lage. Im einzelnen ging er auf die Stellung des Beamten ein, wobei er die Frage des Notwendigen besonders behandelte und auf dessen Unmöglichkeit aus grundsätzlichen Gründen hinwies. Wenn das Finanzgesetz sich noch verschärfen sollte, sei es eines solchen Tages wohl möglich, daß auch die jetzt als so gesichert angenommene Stellung des Beamtentums erschüttert werde. Eingehend befaßte sich der Redner dann mit den kulturellen Gegenwartsfragen, wobei die Schulfrage im Vordergrund stand. Besondere Beachtung verdiente gegenwärtig die Stellung des Zentrums, die unter der Regierung Brüning einen besonderen Stempel erhalten habe. Das Zentrum sei die Schlüsselfraktion, die sich im Laufe des letzten Jahrzehnts mehr und mehr der Sozialdemokratie fratie verschrieben habe. Wenn auch von führenden Zentrumskleitern diese Tatsache immer wieder abgelehnt werde, so ergebe sich ihre Wahrheit aus den Ereignissen. So lange das Zentrum in Preußen an der engen Verbindung mit der Sozialdemokratie trotz aller Warnungen festhalte, müsse sich das Zentrum die Vorwürfe gefallen lassen, die einen Zweifel in seine unbedingte nationale Einstellung im Verein mit marxistischer Herrschaft rechtfertigen.

Eine besondere Bedeutung habe gerade in diesem Zusammenhang auch die Stellung der Frau. Wenn sich schon im letzten Jahr, besonders aber gegenwärtig nach der Annahme der Verfassungsgesetze, die wirtschaftliche Lage allgemein außerordentlich verschlechtert habe, so sei jetzt die Zeit gekommen, wo sich diese Verschlechterung auch im Haushalt geltend mache. Die Arbeiterklasse sei nicht der letzte Stand, der darunter besonders stark zu leiden habe. Man werde die deutsche Wirtschaft nicht aufbauen können, wenn man damit fortfahre, Unternehmer und Arbeiter immer mehr auseinander zu treiben. Die Wirtschaft werde von allen Teilen eines Volkes getragen, deshalb seien alle Teile auch verantwortlich für deren Entwicklung. Der deutsche Arbeiter, der heute noch in den Klauen marxistischer Denkwelt gefangen ist, werde am eigenen Leibe spüren, daß der Marxismus nur von der Notlage der deutschen Arbeiterklasse leben kann. Diese Notlage lasse sich also nicht durch marxistische Grundgedanken beseitigen, sondern nur dadurch, daß alle in die Wirtschaft eingeschalteten Kräfte unter Erkennung des gemeinsamen Nützlichens einen gemeinsamen Weg einschlagen. Bedenklich sei, was Curtius neulich gesagt habe. Nach seiner Ansicht sei es unmöglich, sich der Sozialisierung entgegenzusetzen, denn sie führe schließlich zu einer internationalen Annäherung. Daß dieser Gedanke das Ende nicht nur der deutschen Wirtschaft, sondern damit auch des deutschen Volkstums bedeute, ist eine Tatsache, die im ungenügenden Maße das deutsche Volk, wie es jetzt scheint, am eigenen Leibe zu erproben geübt sei. Die Deutschnationalen Volkspartei habe nicht nur auf politischem, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiet eine ganze Reihe grundlegender Vorschläge, die zur Befreiung führen müßten, geäußert. Diese Vorschläge müßten festgelegt werden, wenn man sich von gegnerischer Seite vorwerfe, daß sie es an der positiven Mitarbeit fehlen lasse.

Im Anschluß an den Vortrag äußerten sich die Vertreter der verschiedenen Bezirksverbände und der bestehenden Ausschüsse zustimmend. Es gelte zur Erreichung des gesteckten großen Zieles den geraden Weg unter allen Umständen weiter zu gehen, den der Parteiführer, Geheimrat Eugenberg, festgelegt habe.

# Die beiden Rheinbaben

Die Deutsche Volkspartei gibt bekannt, daß der Reichstagskandidat der Staatspartei im Wahlkreis Koblenz-Trier, Rodolf Freiherr von Rheinbaben, nicht der bekannte völkerechte Abgeordnete für Schlesien, Werner Freiherr von Rheinbaben, ist. Rodolf von Rheinbaben gründete vor Jahr und Tag in Berlin eine politische Vereinigung, der er den Namen „Front 1929“ gab. Diese kleine Vereinigung ist bisher an irrgend eine politische Partei nicht angelehnt gewesen, also auch nicht an die Deutsche Volkspartei. Der schlesische Reichstagsabgeordnete Werner Freiherr von Rheinbaben, der während der Kanzlerschaft Dr. Stresemanns dessen Staatssekretär war, hat weder mit der Front 1929 noch mit der Staatspartei irgend etwas zu tun und gehört nach wie vor der Deutschen Volkspartei an, für die er auch im kommenden Reichstagswahlkampf wieder in Schlesien kandidieren wird.

# Die Christlichsozialen im Wahlkampf

Die Christlichsoziale Partei in Sachsen wird für die Reichstagswahl in allen drei Wahlkreisen eine gemeinsame Liste aufstellen. Spitzenkandidat ist der Vorkämpfer des Finanzamtes in Glauchau, Oberregierungsrat Dr. Cste.

# Gefecht zwischen persischen Grenzwehnen und Kurden

Teheran, 14. August. Persische Grenzwehnen hatten einen blutigen Zusammenstoß mit Kurden aus dem Araratgebiet. Ueber den Kampf gibt ein ausführliches Reuters-Telegramm aus Teheran folgende Darstellung:

Die persischen Behörden trafen Maßnahmen, um den Kalalstamm aus dem persisch-türkischen Grenzgebiet zu entfernen und ihm dadurch den Verkehr mit den aufständischen Kurden am Araratgebirge unmöglich zu machen. Die Kalal wollen die Kurden, die von den Türken hart bedrängt werden, unterstützen. Ein Führer der aufständischen Kurden, Khalid Agha, der sich auf persischem Gebiet befindet, traf kürzlich Vorbereitungen, um sich insgeheim über die Grenze zu begeben. Hundert kurdische Aufständische von Ararat überschritten die Grenze, um ihn abzuholen; sie wurden aber von den persischen Grenzwehnen verfolgt und es kam zu einem Kampf, bei dem zwei kurdische Hauptleute den Tod fanden, während auf persischer Seite ein Offizier und 21 Soldaten getötet und 11 verwundet wurden.

In maßgebenden Teheraner Kreisen wird die Meldung, daß eine türkische Note mit dem Vorschlag einer Zusammenarbeit der türkischen und der persischen Truppen in Teheran eingegangen sei, für unrichtig erklärt.

# Explosion in einem Bergwerk

Princeton (Britisch-Kolumbien), 14. August. Im Coalmont-Bergwerk ereignete sich in später Nachmittags eine Explosion. Von den verunglückten Bergleuten sind bisher drei als Verletzte geborgen worden. Eingeschlossen sind noch 40 Bergleute, an deren Rettung eifrig gearbeitet wird.

# Auf Sachlieferungskonto

Paris, 14. August. Der deutsche Dampfer „Nordern“ ist in Boulogne-sur-Mer eingetroffen, um ein auf Sachlieferungskonto von Deutschland geliefertes Kabel zwischen Boulogne und Fokkestone in England zu legen. Die Arbeiten sollen beginnen, sobald es die Bitterung bzw. der Wellengang erlauben.

# Kunst und Wissenschaft

\* Historisches Museum Dresden. Die Reformation-Ausstellung zur Feier der 400jährigen Wiederkehr der Augsburger Konfession im Historischen Museum Johanneum (Schloß), die auf allgemeinen Wunsch im fünf Wochen über ihre ursprünglich vorgesehene Dauer verlängert werden konnte, wird nunmehr am Sonntag, dem 17. August, nachmittags 3 Uhr, endgültig geschlossen. Ueber Besuchzahl und Veranstaltung wird ein Schlußbericht Auskunft geben. Die nächste und letzte Führung durch die Ausstellung findet Freitag, den 15. August, nachmittags 8.30 Uhr, durch Dr. Ullmann vom Historischen Museum statt.

\* Merks Bestattung. Die Bestattung des alteren verstorbenen Dresdner Botanikers August Merks findet am Sonntagabend um 8.10 Uhr vormittags im Totenhaus statt.

\* Das Programm des neuen Chemischer Intendanten. Unser Chemischer Mitarbeiter schreibt uns: Der neue Chemischer Intendant, Hans Hartmann, tritt heute mit seinem Programm für die erste von ihm geleitete Spielzeit an die Öffentlichkeit, die das Schauspielhaus am 30. August mit der Neueinführung „Julius Caesar“ von Shakespeare und das Opernhaus am 31. August mit der Neueinführung „Der Rosenkavalier“ von Richard Strauss eröffnen wird. Als alleinige Aufführung wird „Hanschen, hüte dich“ von Pirandello herausgebracht werden, außerdem drei gleichzeitige Aufführungen „Sektion Kabarett“ (Corinth), „Anank“ (van de Velde), „1914“ (Georg Wilhelm Müller). Der weitere Arbeitsplan des Schauspielhauses berücksichtigt die klassische, die moderne Richtung und die Unterhaltungsstücke in gleichem Maße: „Julius Caesar“, „Clavigo“, „Kabale und Liebe“, „Derodes und Mariamne“, „Frierer“, „Gespenster“, „Peripetie“, „Carl und Anna“, „Schinderhannes“, „Kaiser von Amerika“, „Der rasende Sperling“ (Schurek). Der Arbeitsplan der Oper steht außer den üblichen Repertoire-Opern „Aida“ und „Salate“ (Händel), „Die geliebte Stimme“ (Weinberger) und „Wozzeck“ (Werg) vor. Mit Opernkräften werden auch einige neuzeitliche Operetten aufgeführt werden. Außerdem wird der Spielplan durch Opernhauskonzerte, Musikspiele prominenter Sänger und Ensemblekapelle im Schauspielhaus ergänzt. In der Oper sind nahezu sämtliche ersten Plätze durch neue Kräfte ersetzt worden. An Stelle der Fächer Wolff, Baum und Kusanad sind Vooor (Brünn), Rolde (München) und Zulmann (Hagen), für Walter Großmann der Fächerbalken Schweska (Wien) engagiert worden. Außerdem erhalten wir in Kräfteinengagiert, bisher Armen-Oberhof, eine neue Hochdramatische und in Kräfteinengagiert, eine neue Operettistin, bisher Hagen. Im Schauspiel wird der Wechsel nicht so groß. Als erste Heldin und Lieb-

# Verhütung unwirtschaftlicher Preisbindungen

Das Gutachten des Reichswirtschaftsrats

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 14. August. Wie bereits gemeldet, befaßte sich der vorläufige Reichswirtschaftsrat gutachtlich mit der Frage der Verhütung unwirtschaftlicher Preisbindungen. Das Gutachten in Länge von 19 Schreibmaschinenseiten liegt jetzt vor. Angesichts der Wichtigkeit der Frage sei das Schlussergebnis wörtlich wiedergegeben: Es heißt da: „Im Ergebnis spricht sich der Ausschuss einmütig dahin aus, daß Forderungen in geeigneten Einzelfällen vorgenommen werden sollen. Wenn sich hierbei Preisbindungen ergeben, die die Nutzenlage des Handels über den Rahmen des im Wirtschaftszweige durchschnittlich Üblichen und Angemessenen hinaus steigern, so soll die Entziehung des Rechtschutzes für eine solche Preisbindung erfolgen. Darüber hinaus sprechen sich eine Anzahl der unterzeichnenden Mitglieder dahin aus, daß bei Markenwaren des Lebens- und Genussmittelsgebietes die Preisbindungen von Angehörigen der nächsten Wirtschaftsstufe allgemein durch Regierungsanordnung aufgehoben werden sollten. Der gesamte Unterausschuss wünschte einmütig, daß durch Einzeluntersuchungen anderer Marktgebiete und auch einzelner Fälle geprüft wird, inwieweit es angebracht ist, das Verbot der Preisbindung für Markenartikel über das Gebiet der Lebens- und Genussmittel hinaus auszudehnen. Unachtet von Meinungsverschiedenheiten im einzelnen herrscht im Ausschuss Einmütigkeit darüber, daß mit möglicher Beschleunigung Klarheit über die von der Reichsregierung auf dem Gebiete der Preisbindungen zu treffenden Maßnahmen herbeigeführt werden müsse. Der Reichswirtschaftsrat hält in Anbetracht der weitreichenden Vollmachten der Reichsregierung und in Übereinstimmung mit deren Erklärungen es für sachlich geboten, daß er auch für die Entscheidung der Einzelfälle zu gutachtlicher Stellungnahme herangezogen wird, zweckmäßigerweise in Verbindung mit der Anhörung der beteiligten Wirtschaftskreise durch die Reichsregierung. Er richtet an die Regierung die Bitte, ihm so bald wie möglich diejenigen Fälle mitzuteilen, in denen sie auf Grund der ihr zur Verfügung stehenden Unterlagen eine unwirtschaftliche Hochhaltung gebundener Preise zu sehen glaubt, damit er in die Lage versetzt wird, die Regierung bei den von ihr hiernach in Aussicht zu nehmenden Maßnahmen gutachtlich zu beraten.“

haben ist Kräfteinengagiert, bisher Hagen. Im Schauspiel wird der Wechsel nicht so groß. Als erste Heldin und Lieb-

\* Die Salzburger Ehrung für Reinhardt. Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Salzburger Festspiele fand, wie bereits kurz gemeldet, ein Empfang durch Landeshaupmann Dr. Rehl in Salzburg statt; dem u. a. der deutsche Generalkonsul Geheimrat Dreier, Erzbischof Nieder, Professor Reinhardt, Clemens Kraus, Franz Schalk, Lothar Wallerstein und viele an den Festspielen mitwirkende Künstler beizuhören. Landeshaupmann Dr. Rehl gedachte der alten künstlerischen Sendung Salzburgs. Das Festspieljahr 1920, sagte der Redner, ist ein Jubeljahr seit der ersten „Febermann“-Aufführung, die in der freispielerischen Welt wie eine Blume der Pflanzung und Trübung aufblühte. Die Dankeschuld der Festspiele und Salzburgs sei aber nicht gering, vor allem gegenüber dem vereinigten Dichter Duos von Hofmannsthal. Der Landeshaupmann überreichte zum Schluß Professor Reinhardt das ihm vom Bundespräsidenten verliehene Große Ehrenzeichen für die Verdienste um die Republik mit dem Wunsch, daß das Band, das Reinhardt mit Österreich und besonders mit Salzburg verbinde, immer fester werde. Professor Max Reinhardt dankte in bewegten Worten für die große Anzeichnung, die er mit freudiger Genugung darüber empfangen, daß die Bundesregierung damit sein Wirken anerkannt habe, in dem Lande, in dem er geboren sei. Der Redner gedachte der tiefen Eindrücke, die er am Beginn seiner Bühnenlaufbahn im Salzburger Theater empfanden habe.

\* Vaterländische Reden von Gerhart Hauptmann. Die Gesellschaft der Freunde der Deutschen Bühnerei in Leipzig bringt als ihre zwölfte Jahresgabe sieben „Drei deutsche Reden“ von Gerhart Hauptmann heraus. Dieser neue bibliophile Druck der Gesellschaft enthält drei vaterländische Reden, die Hauptmann im Jahre 1921 gehalten hat, und zwar bei folgenden Gelegenheiten: bei einer Rundgebung für Oberschlesien in Berlin, am Tage der Reichsgründung in Dirschberg in Schlesien, und anlässlich eines Besuches der Stadt Wien in der dortigen Universität. Der Dichter redet hier nicht als Politiker, sondern als deutscher Bürger. Allen diesen Reden gemeinsam ist das Bekenntnis zum deutschen Staat und Volk, das Vertrauen in Deutschlands Willen zum Frieden, und der Aufruf zur deut-

lichen Einigkeit und Selbstachtung, die der Dichter einst schon im „Florian Weyer“ nachdrücklich gefordert hatte. Daneben erklingt Hauptmanns unerschütterliche Liebe zum schlesischen Heimatboden, und der zuverlässige Glaube an die deutsche Wiedergeburt und Zukunft. Hans von Bülow besorgte die Herausgabe der drei Reden und begleitet sie mit einem Vorwort, in dem er als treuer Freund und Verehrer Hauptmanns die Bedeutung dieser Reden im Gesamtschaffen des Dichters und als Bausteine zur Erkenntnis seiner Persönlichkeit würdigt. Die Studierenden der Meisterschule für das graphische Gewerbe zu Leipzig haben dem Inhalt durch eine kunstvolle Ausstattung, bei der die von Rudolf Roth geschaffene Wilhelm-Liningspor-Schrift verwendet wurde, ein würdiges Gewand geschaffen. Das Format des 44 Seiten umfassenden Buches ist Kleinfolio. Die Veröffentlichung ist als nummerierter Privatdruck für die Gesellschaft der Freunde und der Deutschen Bühnerei hergestellt worden.

\* Ein neuer Berliner Theaterkonzern. Der Direktor des Theaters am Schiffbauerdamm, Aufricht, hat mit dem Leiter der Reichsoper, Leberer, einen Vertrag abgeschlossen, wonach Leberer sich mit Aufricht zu einer neuen Direktion vereinigt. Wahrscheinlich wird das „Berliner Theater“ als erstes dem neuen Konzern angegliedert. Es sollen dort klassische Operetten und Volksstücke in Szene gehen, während das Theater am Schiffbauerdamm seinem bisherigen Programm treu bleibt.

\* Ilya Jefimowitsch Repin, der berühmte Maler des alten Rußland, ist im 88. Lebensjahre gestorben. Von seinen Bildern sind die bekanntesten die „Schiffsbauer an der Wolga“, „Zarin Sophia“, „Iwan der Schreckliche mit seinem ermordeten Sohn in den Armen“. Repin hat zahlreiche Bildnisse gemalt, besonders Tolstoi und den Komponisten Mussorgski. In den letzten Jahren lebte der Künstler in Finnland, wo er jetzt auch gestorben ist.

# Münchener Bilderbogen

Ein feischer Sommer — Grand Prix — Das neue Wahrzeichen Münchens — Buchstabenkennung  
Eine der letzten Stationen der neuen bayerischen Zugstrecke heißt Aßelrisch und liegt in weitläufiger Meter Höhe. Die Bahn ist ein Meter hoch, die Strecke ist ein Meter breit. Diese interessante Mitteilung stammt nicht etwa vom Dezember vorigen Jahres, sondern sie ist acht Tage alt. Daher der Name „Sommerfrische“.



Deutsches und Sächsisches

Die Regierung bewilligt 150.000 M. für die...

Das bevor die Leipziger Stadtverordneten in die Ferien...

Der Rat der Stadt erhob gegen den ablehnenden...

Der Esperanto-Kongress in Oxford

Vom 2. bis 9. August fand in Oxford der 22. inter-

Der Magistrat von Oxford empfing die Teilnehmer...

Künftig hat es in Reichenhall einen Wolfenbruch...

Der ewige Regen hat uns gerade noch gefehlt.

Man hat ein neues Wahrzeichen. Bisher sah man...

Wünchen hat ein neues Wahrzeichen. Bisher sah man...

Elemente der Sprachen eine hochinteressante Vorlesung...

— Tausendler für einen verdienten Regler. Der Ver-

— Der Goldschuppen am Güterbahnhof Dresden-Mit-

— Verkehrsbeleuchtung am Bahnhof Sainsberg. Nach...

— Drei Jubilare in einem Betrieb. Bei der Holzbear-

— Dokumententage für den Verein Krüppelhilfe werden...

Wieder zwei Kraftfahrzeuge gestohlen

Auf dem Bismarckplatz wurde am Dienstag gegen...

Am Sonntagabend in der Zeit von 7,30 bis 9,30 Uhr...

In der Nacht zum Mittwoch wurde in einem Verkaufs-

diese Erfindung heißt darüber entscheiden: ob nicht etwa...

Harmloser ist der neue Leuchtturm, den wir bekommen...

Eine Sehenswürdigkeit muß ich dem Ferienreisenden...

Vorzelliges Ende einer Ozeanfahrt

Zwei Dresdner wollten mit einem Segelboot nach Amerika...

Zwei junge Leute aus Coblenz und Colfe-

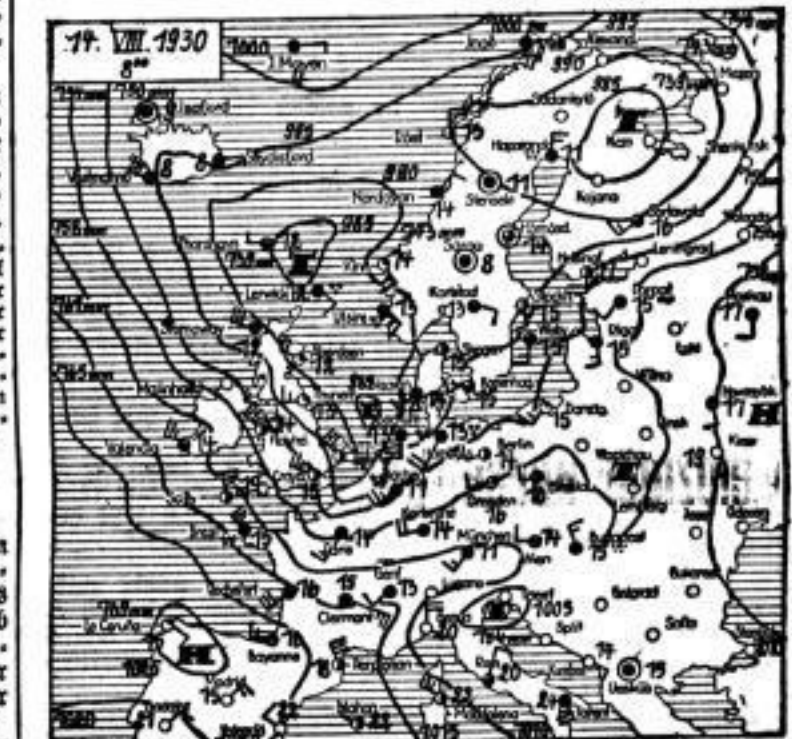
Der Chemnitzer Kommunistenprozess

2. Verhandlungstag

Im Chemnitzer Kommunistenprozess wurden am Mittwoch...

Fünf Dolchstiche in Hals, Brust und Hüfte,

Wetternachrichten vom 14. August



Wetterlage

Im Bereiche eines schwachen Tiefdruckausläufers einer...

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Table with columns: Station, Temperature (7h, 8h, 1h, 2h, 3h), Wind direction, Wind strength, Weather, Visibility, Cloud cover, etc.

Witterungsbedingungen

Besonders im Gebirge ist schon der bisherige Witterungs-

Table with columns: Station, Rain, Snow, Fog, etc.



# Was machst Du über Sonntag Lonny?



(18. Fortsetzung.)

Sadn Gremdale warf einen neuen Fettel ihr zu: „Vornholm ist links! Küste beobachten!“ Die kleine Vaders riß die müden Augen kampfhaft auf, nur jetzt nicht versagen, jetzt nicht schlapp machen. Sie konnte sich ihre Schwächeerscheinung selbst nicht erklären. Vielleicht die entsetzlichen Aufregungen, vielleicht das ungewohnte Fliegen... Luftkrank? Sie hatte keine Zeit, darüber nachzudenken, unten allit Vornholm heran, der Apparat ging jetzt so tief, daß die beiden Anfassern genau erkennen konnten, wie in Röhne die Badegäste von der Seebrücke aus ihnen zuwinkten.

Man muß diesen Anblick genießen und behalten, fühlte die kleine Vaders in ihrem Erstaunen, genießen und nie vergessen. Und wenn zehn Doppelstunden hinter einem schwingen! Das Flugzeug zog in weiten surrenden Kreisen niedrig über die Küste hin, schwenkte weiter auf See hinaus, kehrte in scharfer Kurve wieder zurück. Keine Spur von der „Moonlight“!

„Wo sollen wir jetzt suchen, müssen allmählich Benzin sparen?“ fragte der Fettel Jmogens lakonisch an. „Vonn spürte heißes Erschrecken. Unverrichteter Sache zurückkehren. Lady Jmogen umfonit bemüht, Braun nicht gewarnt haben, Gögelmans Vertrauen enttäuschen müssen... sollte alles umfonit gemeldet sein?“

„Bitte solanae suchen wie möglich!“ erzielte sie auf die Rückseite des Fettels. Wartete voller Angst, was die Pilotin antworten würde. Die Führerin der „Miß England“ antwortete nichts, die Maschine brummte weiter und zog tiefe gleitende Kreise. Vonn glaubte ein Lachen gehört zu haben, aber wahrscheinlich hatte sie irgendein Motorengeräusch dafür gehalten; warum sollte Jmogen auch lachen, dieser Flug war anscheinend genau für sie.

Sadn Gremdale hatte tatsächlich laut und herlich gelacht, gelacht über das ganze verrückte Leben. Sie sah hier am Steuer ihrer braven „Miß England“, half einem armen, aufgereagten Mädel eine Nacht mit einem blödsinnigen Namen suchen, vermutlich steckte ein Mann dahinter, Liebeskummer oder sonst was schreckliches. Am besten, man piß und lachte auf den Kummel, hatte seinen Motor, auf den man sich verlassen konnte, und ließ die anderen bangen und suchen. Ab und zu konnte man ja zum Seitvertreib mitmachen.

In dieser Nacht glaubte sie endlich die wahre Lebens-einstellung gefunden zu haben.

Sadn! War es eine Täuschung, oder schimmerte weit links die Schwedische Küste?

## 22. Kapitel

Im Rauchsalon der „Moonlight“ saßen Joe Plehner, Rosson und der Mann mit dem Turban. Es war lanoe nicht so behaglich wie am Abend vorher. Plehner fragte drohend: „Ich möchte endlich von Ihnen zu wissen, wer Sie sind, mein Herr! Weßhalb haben Sie mich an Bord gelotzt? Ich verlange Aufklärung über diese ganze Komödie.“

Rosson dachte sich, ich werde mich hüten! Er rauchte in Ruhe eine Blaarre und sagte vorläufig gar nichts. Der Mann mit dem Turban stand auf.

„Ich werde die Mannschaft alarmieren! Ich habe Sie aus Gutmütigkeit in Plymouth an Bord genommen. Sie kamen in Plymouth an meinen Tisch, ich entfinne mich jetzt ganz deutlich, Sie wollten eine Stelle als Wailer oder so!“

Rosson lachte fett. „Alarmieren Sie ruhig, Verehrter! War nichts wissen Sie! Aber ich weiß, daß Sie etwas plemplem sind und daß man sie deshalb in Ihre Kabine gesperrt hat und Sie im nächsten Hafen an Land setzen wird. Sie gehören nämlich in eine Gummizelle.“

Der Mann mit dem Turban jaspie: „Ja? Sie vielleicht? Ich werde die Mannschaft alarmieren und Sie der Polizei übergeben!“ „Na, warum tun Sie's denn nicht? Anscheinend hätte ich mehr Grund dazu!“ Plehner folgte dem Wortweil der beiden anderen und dachte sich: Der Kerl mit dem Turban scheint tatsächlich etwas verrückt zu sein, vielleicht ist Gremdale wirklich Gremdale, vielleicht ist er auch verrückt, vielleicht bin ich selbst nicht mehr richtig! Der Beturbante drückte auf die Klingel.

Der Komplize Rossons erschien und fragte höflich erkant nach den Wünschen.

„Bringen Sie den Kerl da in eine Kabine und sperren Sie ihn ein!“ befahl der Besitzer der Nacht. „Wir übergeben ihn der Polizei!“

Der Komplize hatte ein mitleidiges Vächeln. Er sah Rosson an. Rosson nickte die Köpfe. Der Mann, der den Turban trug, brüllte: „Gehorchen Sie!“

Rossons Komplize wurde unfscher.

Es gibt Menschen, die auf Brüllen schließlich doch reagieren. Rosson zog die Konsequenz und überschrie den anderen wieder:

„Wer hat hier zu bestimmen? Ich oder Sie? Dem gehört das Schiff, mir oder Ihnen? Sie sind ja wahnsinnig, Mensch!“

Der Wahnsinnige machte einen durchaus normalen Einbruck und gab mit derselben Lungentrast zurück:

„Anscheinend Sie! Jetzt wird mir die Sache zu bunt!“

Er drückte mehrere Male auf die Klingel, nach und nach verammelten sich sämtliche Stewards um die drei Herren.

„Dieser Kerl hier ist ein Betrüger, ein Verbrecher! Wenn Sie ihn nicht auf der Stelle in seine Kabine einsperren und mir helfen, ihn im nächsten Hafen der Polizei zu übergeben, machen Sie sich mitschuldig, bedenken Sie das!“

Der Mann mit dem Turban stitzerte vor Ent.

Die Stewards fanden ziemlich beirreten da.

So war das gar nicht verabredet worden. Was sollte nun geschehen?

Rosson merkte, daß die Sache brennig wurde, und ging rasch entschlossen zum Angriff über. Er ging auf den unglücklichen Besitzer der „Moonlight“ zu, versuchte, ihm die Arme festzuhalten und ihn aus dem Salon herauszudrängen.

Der andere wehrte sich aus Beibestrafen. Rosson gab seinem Komplizen ein Zeichen, ihm zu helfen. Aber Plehner war der Ansicht, daß ein Ende mit Schreden besser als ein Schreden ohne Ende sei. Auf die Gefahr hin, den echten Lord Gremdale anzugreifen, riß er die beiden Männer auseinander:

„Wir fahren jetzt sofort zurück! In Swinemünde wird sich alles auflären — Steward, geben Sie meine Anordnung sofort weiter!“

„Sie haben zu bestimmen?“ keuchte Rosson empört. „Jedenfalls scheinen Sie nicht in der Lage dazu zu sein, mein Herr!“ antwortete Plehner eifig.

Rossons Komplize in der Kapitänsumform fühlte sich äußerst unbehaglich. Zweifel, in was für eine Geschichte hatte er sich da eingelassen!

„Herr Kapitän, ich fordere Sie nochmals dringend auf, umzuführen!“ verlangte Plehner, der jetzt langsam seine Ruhe verlor und eine Riesenwut in sich aufsteigen fühlte. Seine Angestellten erzählten sich von ihm, daß er in diesem seltenen Fall gefährlich werde.

Aber es kam ganz anders, wie meistens!

Der Beturbante stieß plötzlich alles beiseite und setzte in schnellen Sprüngen die Treppe, die an Deck führte, hinauf. Die anderen ihm nach.

Der Mann, der unerlaublicherweise die Kapitänsumform trug, bekam es jetzt erheblich mit der Angst zu tun. Er wühlte nämlich aus seiner Dienstreise an Bord der „Moonlight“, was es mit dem Fall Halleuja auf sich hatte. Halleuja war weder Mädchenhändler noch Führer einer Verbrecherbande, er war nur ein unglücklicher Mensch, der normalerweise Dennis Hallwitt Lindner hieß, in Pittsburg, U.S.A., geboren war und ein Pleisenvermögen besaß. Lindner-Halleuja litt an temporärer Geistesgehrtheit. Daß er nicht das Schicksal anderer Unglücklicher teilte, nämlich in einer geschlossenen Anstalt leben zu müssen, verdankte er seinem ungeheuren Reichtum.

Es gab Tage und Wochen, besonders nach plötzlichem starken Alkoholgenuß, in denen er nicht mehr wußte, was er tat. Ich mit allem möglichen Gefühdel zusammenfassen, ausgedeutet wurde, die letzten Standale hervorzuheben. So hatte er in Paris in seiner Villa einen Hund beherbergt, in dem gewerbetätigig fassig gestell wurde, in Plymouth unter Gögler seinen eigenen Kapitän auf Sand gesetzt und Trofon das Kommando übernehmen lassen.

Lindner-Halleuja raste an Deck auf den Raketenkoffen zu und schob eine Signalkarte ab. Peng — Hautlittil Eine zweite, eine dritte, ein ganzes sprühendes Feuerwerk prasselte vor Sandvig in die Nacht.

Glück muß der Mensch haben.

Ohne ein ganz Klein wenig Glück und guten Zufall flappt nichts im Leben!

Jmogen und Vonn hätten blind sein müssen, wenn sie im ersten Abenddämmern diese Vöhtergarden nicht bemerkt hätten.

„Miß England“ schwenkte scharf rechts und keuerte den Punkt an, an dem die Raketen flogen. Vonn heugte sich aus dem Fenster, die Rädialeit fiel von ihr ab wie ein Mantel, sie war wieder vollkommen frisch und verfuhrte zu erkennen, was da unten vor sich ging. Unten gingen Leuchtbuchstaben, die irgendwo auf Schweben schienen, in sanfter Dünung auf und ab: Moonlight. Im selben Augenblick schob auch Jmogen ihren Fettel herein:

„Glaube, unten liegt eine Nacht! Lese Namen Moonlight!“

Vonn nahm sich keine Zeit, eine Antwort zu schreiben, sie brüllte: „Jawohl! Gerade unter uns!“

Jmogen faltete einen zweiten Fettel:

„Werde jetzt versuchen, neben Nacht zu landen! Kann schwierig werden! Müssen landen, solange Raketen Landungsstelle erhellen!“

Der Apparat begann in langen geschweiften Gleitkurven niedergehen, setzte auf... zu früh, ging wieder hoch, wieder hinunter, noch einmal hoch... tiefer... tiefer... Wasser brauste schäumend. „Miß England“ schaukelte schließlich neben der Nacht auf und ab.

„Sie sollen ein Boot schicken, ich warte solange!“ keuchte Jmogen, der die ganze nächtliche Angelegenheit schüchtliges Veranlassen bereitete. Wahrscheinlich brannte sie schon darauf, einen großartigen Wasserpart bei Raketenbeleuchtung auszuführen.

„Ein Boot!“ schrie die kleine Vaders zur Nacht hinüber, so laut sie konnte. Drüben antworteten mehrere Stimmen durcheinander, man schien sich nicht ganz einig zu sein, was geschehen sollte.

Schließlich wurde ein Boot zu Wasser gelassen, wenig später hand Vonn tatsächlich an Deck der „Moonlight“. Man kam in Versuchung, sich in den Arm zu kneifen, um zu wissen, ob man nicht zufällig träumte. Es war zu phantastisch. Ein Herr mit einem Turban auf dem Kopf sah zwei Männern zu, die einen großen seiten Kerl, der sich wie ein Lobfänger sträubte, waghloppten, ein Mensch in Kapitänsumform war gerade dabei, seine betretete Jacke mit einer schmierigen Waschlappenbluse zu vertauschen, eine elegante junge Dame sah in einem Deckstuhl und bog sich mit Kölnischem Wasser... vermutlich war sie in ein schwimmendes Sanatorium für leicht Geistesfranke oder auf einen verspäteten Mastenball geraten.

Für Vonn gab es jetzt nur eins, sie mußte jetzt Joe Plehner sprechen. Da im Augenblick niemand für sie hatte, wandte sie sich an den einzigen, der anscheinend unbeeinträchtigt dabei stand, einen weißhaarigen älteren Herrn, und fragte:

„Verzeihung, mein Herr, kann ich sofort Herrn Plehner sprechen. Es ist sehr dringend!“

Plehner sah sie erkant an.

„Gewiß, meine Dame! Plehner ist mein Name!“

„Recht so, mein Junge, dachte die kleine Vaders und bal ihn mit größter Selbstverständlichkeit etwas absetzt.“

„Herr Plehner, mein Name ist Vaders, ich bin Ihnen nachgekommen, Sie müssen sofort mit uns nach Swinemünde zurückkehren.“

Plehner lächelte. „Warum, bitte?“

Sie nahm allen Mut zusammen.

„Herr Gögelmann... Herr Gögelmann hat sich in eine dumme Sache eingelassen... es... er möchte das alles gern rückgängig machen, Sie müssen sofort zurückkommen und mit Lord Gremdale wegen Ihres Hotels verhandeln!“

Pause.

(Fortsetzung folgt.)

## Wohlbefinden und Behagen

empfindet man nach dem regelmäßigen Gebrauch von Cosmos Seife. Sie erzeugt üppigen, vollen Schaum, der reinigend und belebend in die Poren der Haut eindringt, ohne auch eine empfindliche Haut anzugreifen.

Preis pro Stück 35 Pfg.

**Cosmos-Seife**

E. Louis Guthmann, Feinseifenfabrik, Dresden-N.  
Fabrik gegründet 1760

Hygiene-Ausstellung Halle 24

**Schinken** der allbewährte deutsche **Wermutwein** seit 30 Jahren ärztlich empfohlen.

Zu haben in Apotheken, Drogen- und Kolonialwarenhandlungen.

Sie laufen wie eine Biene in meinen Spezialstiefeln und Schuhen für Ballen- lähe, empfindliche und starke Füße! Auch solche Augenschuhe. Gute Empfehlung. Andro. Behandlung von Fußschmerzen!

**Spezial-Schuhgeschäft für leidende Füße**

**Franz Lorenz, Weißeritzstr. 38, Schuhhaus Seminarstr.**

Wiederverkauf: Gegen alle Fußschmerzen hilft sofort mein **Wermutwein**. Preis 2.00.

**E. PASCHKY**

Frischer Seefisch ist im Sommer besonders köstlich!

Direkt vom Dampfer in stärkster Eispackung:

**Schellfisch** ohne Kopf **Bid. 30**

Büchlinge sind jetzt besonders delikat!

**Deutsche Büchlinge** **Bund 35**

**Bund-Wale** 4 Stück = 200 g **Bund nur 75**

**Lötzsch's Meisterstück**  
Dresdo Extra-Seife

75 Pf. Angenehmer frischer Geruch. Außergewöhnlich mild u. ergiebig!

**Schlafzimmer** nur 840.—

Die moderne Kleiderfabrikation **Köhl**

Rabenerstraße 13, Jule 11, 14, verorb. a. mitgebe Stoffe, Aenderungen preiswert!

Nur: Die kleine Bohne „C“ Vom Hause Klemm-Kaffee

hochfeines Mischung Ernte 1930 über Originalpackung verpackt

Klemm-Kaffee Webergasse 28 und Niederlagen

Das Haus der praktischen Geschenke

Butterkühler, Melkmaschine, Gartenschlepper, Einbockapparat, Einbockapparat, Einbockapparat

**Kahlberg Hofmann** Frauenstr. 5.

Frischer zarter **Jungbirch!**

Reife ohne Knochen Bid. 2 Mk., Blatt Bid. 1 Mk.

Frishes zartes **Rehwild**

Rücken Bid. 2.00 Mk., Reife Bid. 1.50 Mk., Blatt Bid. 1.30 Mk.

Frishes **Rohwild** a. Bid. 60 Pfg.

**Zunge, zarte Nagele** auch geteilt, Stücken von 1. — Mk. an

**Sorte Prut- u. fette Suppenwürer**

**Franz Bäumer**

An der Prebiknischkirche 3, Ruf 54055

Prompter Versand nach allen Stadtteilen u. umwirts

**Drucksachen** in geschmackvoller, neuzeitlicher Ausführung bei preiswerter Berechnung, liefert schnell und sauber

Graphische Kunstanstalt **Liepsch & Reichardt**

Marienstr. 39-42, Ruf 25241

**Bappert's** die alte gute Weibche **Schafelstraße 7.**

Berantw. i. d. redaktionell. Teil: Dr. W. Kuntze, Dresden, i. die Anzeigen: Friz Ruck, Dresden. Eine Gemähr besteht an den vorerwähnten Tagen keine auf beliebige Seiten wird nicht gedruckt. Das bezügliche Abdruckmündig & Gellm.







